



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

STANFORD
LIBRARIES



Barrikaden-Lieder.

zwölf Gedichte

von

A. Gottschall.

Königsberg, 1848.

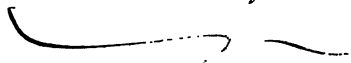
Im Verlage von Adolph Samter.

Finance Fund

Aug. 1891

1891

1891



1891



STANFORD
LIBRARIES

Barrikaden

Lieder

Barrikaden-Lieder.

Zwölf Gedichte

von

Gottschall

N. Gottschall.

//

Königsberg, 1848.

Im Verlage von Adolph Samter.

F284103

PT 2250

G8

1848

~~Letter~~ Stack

Inhaltsverzeichnis.

1.	Auf, Notre-Dame von Paris	pag. 5.
2.	Allons enfans de la patrie	7.
3.	Ein Hoch der Republik	9.
4.	Die Pariser Barrikaden	12.
5.	Das Reformbanket	15.
6.	Abd el Kader	16.
7.	Die freie Donau	21.
8.	Den Berliner Helden	24.
9.	Den Russen	28.
10.	Schwarzrothgold	31.
11.	Die hohe Braut	34.
12.	Den Lichtfreunden	39.



Barrikaden-Lieder.

zwölf Gedichte

von

N. Gottschall.

Königsberg, 1848.

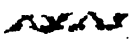
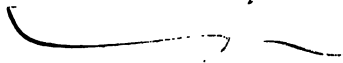
Im Verlage von Adolph Samter.

Madame de ...

Aug. 1797

Paris

Monsieur de ...



STANFORD
LIBRARIES

Barrikaden

Lieder

Barrikaden-Lieder.

Zwölf Gedichte

von

H. Gottschall

H. Gottschall.

//

Königsberg, 1848.

Im Verlage von Adolph Samter.

F28462

PT 2250

G8

1848

~~Stack~~ Stack

Inhaltsverzeichnis.

1.	Auf, Notre-Dame von Paris	pag. 5.
2.	Allons enfans de la patrie	7.
3.	Ein Hoch der Republik	9.
4.	Die Pariser Barrikaden	12.
5.	Das Reformbanket	15.
6.	Abd el Kader	16.
7.	Die freie Donau	21.
8.	Den Berliner Helben	24.
9.	Den Ruffen	28.
10.	Schwarzrothgold	31.
11.	Die hohe Braut	34.
12.	Den Lichtfreunden	39.



1.

Auf, Notre-Dame von Paris!

Es bergen sich, bleich und erschrocken,
Die Schergen der Königsmacht!
Schon läuten Sturm die Glocken
Von Notre-Dame in die Nacht!
Du Freiheit, in blutigen Stürmen geboren,
Entfalte die heiligen Trikoloren!
Heil dir, Notre-Dame von Paris!

So oft geknechtet, betrogen,
Erhebe dich siegend und frei!
Begrabe in stürmischen Wogen

Die Trümmer der Tyrannei!
Du schützende Heil'ge der Nationen,
Du würfelst auf's Neu' mit zerschmetterten Kronen;
Heil dir, Notre - Dame von Paris!

Es schlingt dir den Kranz in die Locken
Ein Volk, zur Freiheit erwacht!
Es läuten die Hochzeitglocken
Von Notre - Dame in die Nacht!
Du Braut, von dem siegenden Volke erkoren,
Gebettet auf blutigen Trifoloren,
Heil dir, Notre - Dame von Paris!

2.

Allons, enfans de la patrie!

Allons, enfans de la patrie,
Zum drittenmal, zum letztenmal!
Es loht die letzte Dynastie
Auf in der Freiheit Wetterstrahl!
Du Asche des Napoleon,
Du ruhst nicht mehr in Frieden;
Zertrümmert ist der Julithron;
Es schickt die freie Nation
Des letzten Königs Enkelsohn
Zu deinen Invaliden!

Allons, enfans de la patrie!
Daß alte, stolze Lied ertönt!
Die Freiheit ruft! Jetzt oder nie!
Tob allen, welche sie verhöhnt!
Sie hält an ihrem Hochaltar
Die blutigen Gerichte!
Trüb ist und kalt der Februar,
Nicht heiß, wie einst der Juli war;
Doch ohne Sonne reißt dieß Jahr
Der Freiheit schönste Früchte.

3.

Ein Hoch der Republik!

Die Tuilleries stehn in lichten Flammen!
Die Krone schmilzt; das Scepter bricht zusammen.
Du stolzes Haupt der neuen Geldbarone,
Der Freiheit Aktien steigen über Nacht.
Nicht einen Silberling für deine Krone,
Nicht eine Thräne der gefall'nen Macht!
Es jauchzt die siegende Gewalt,
Die deinen Thron zerbrach;
Und eines Volkes Jubel hallt
Dem flücht'gen König nach.

Ade, ade, du Königsmacht,
Du kehrest nicht mehr zurück!
Es tönt in blut'ger Schreckensnacht:
Ein Hoch der Republik!

Der greise Karl hat bleicher nicht gezittert,
Als über ihm des Volkes Fluch gewittert,
Als er in Cherbourg einst an Frankreichs Strande
Den letzten, thränenschweren Abschied nahm,
Als er den letzten Blick zum Vaterlande
Zurückgewandt in namenlosem Gram!
Wie der Bourbons geweihte Macht
Mit ihrem Glanz und Ruhm;
So rasch versinkt jetzt über Nacht
Das Bürgerkönigthum!
Tief in die Erbgruft senkt hinab
Der Orleans's Geschick;
Und triumphirt an ihrem Grab:
Ein Hoch der Republik!

Ja, muth'ger noch, als in den Julitagen,
Hat sich das souveräne Volk geschlagen!
Fluch über sie, die Frankreichs Heil verrathen,

Europa's Freiheit mäklerisch verkauft;
Entweiht des Volkes schönste Helbenthaten,
Mit seiner Väter theurem Blut getauft!
Du Fürst der Börse und der Bank,
Dein feiles Reich ist aus!
Mit seiner gold'nen Wucht versank
Das reiche Königshaus!
Es folgt des Volkes Hohn und Spott
So kleinlichem Geschick!
Dieß Königthum ward bankerrott;
Ein Hoch der Republik!

4.

Die Pariser Barrikaden.

Werft des letzten Königs Büste
Nur getrost hinein in die Flammen;
Und des Thrones Brettergerüste
Brecht mit hohlem Klang zusammen!
Gutes Holz, um die Hütten zu heizen,
Wo die bleiche Armuth erfriert!
Länger wird hier sich kein Herrscher spreizen,
Der mit feilen Verräthern regiert.
Mit dem Fluche des Volkes beladen,
Flieht hinweg die Majestät;

Seht, wie hoch von den Barrikaden
Nieder die rothe Fahne weht!

Reißt von dem Throne die rothen Bezüge,
Die von gleißendem Golde blitzen!
Dieses Noth ist dort eine Lüge,
Macht daraus ehrliche Freiheitsmützen!
Schwenket sie hoch zu des Tages Feier,
Grüßet der Freiheit Genius!
Schmückt den alten Sklavenbefreier,
Schmückt das Bild des Spartakus!
Nur das Volk ist von Gottes Gnaden,
Heilig nur, was ihm gefällt!
Die Pariser Barrikaden
Lehren es der erschrock'nen Welt.

Tanzt bacchantisch der Freiheit entgegen,
Laßt das Schwert in der Scheide nicht rosten,
Bittet um ihren heiligen Segen,
All' ihr Völker in Westen und Osten!
Die Propheten der Menschenrechte
Ziehen siegend aus in die Welt,

Während das Reich der Herren und Knechte
Ueber Nacht in Trümmer zerfällt!
All' ihr Völker, seid eingeladen!
Feiert der Freiheit Siegeslauf!
An den Pariser Barrikaden
Flammt ihr blutiger Morgen auf.

5.

Das Reformbankett.

Ihr habt es selbst heraufbeschworen,
Des Schreckens blutiges Phantom!
Nun ruft's euch donnernd in die Ohren:
Die weisen Consuln sind verloren;
Wer rettet jetzt das heil'ge Rom?
Ja, alles, alles sinkt danieder,
Was sie gepflegt in ihrem Wahn,
Und seine Krater öffnet wieder
Der alte, flammende Vulkan!

Weh euch, weh euch! Ihr Volkbezwinger,
Schon klopft an euren morschen Thron
Mit ehernem, gewicht'gem Finger,
Das Schreckenkind: Revolution!
Ihr glaubtet längst, die bleiche Braut
Sei schon dem Himmel angetraut!
Doch sie zerreißt den Schleier,
Und naht zur Hochzeitfeier!
Sie erhebt sich von ihrem Todtenbett,
Trifft euch mit zerschmetternden Strahlen!
Sie feiert ein blut'ges Reformbankett,
Und ihr müßt die Zeche bezahlen!

Herbei zu dem Bankett, ihr Gäste!
Ihr Blousenmänner, kommt herbei!
Die Reige trinken wir bei'm Feste,
Und schmausen froh die Ueberreste
Vom letzten Mahl der Tyrannei!
Der Becher kreist von Mund zu Munde,
Voll von der Freiheit Feuertwein!
Begeisterung macht mit ihm die Runde,
Und zieht in alle Herzen ein.

Jetzt wird das Volk sich selbst betvirthen,
Und eure Brocken braucht es nicht;
Wenn es entzückt des Friedens Myrthen
In seine blut'gen Lorbern flücht!
Es ist sein Wein mit Blut getauft,
Und mit dem Tod sein Sieg erkauf.
Ihr trinkt den Todesbecher!
Träumt süß, ihr wackern Zecher!
Denn auch der Thron wird ein Todtenbett,
Und verglüht in der Freiheit Strahlen;
Es muß bei dem blut'gen Reformbankett
Der König die Zecher bezahlen!

6.

Abd el Kader in Frankreich.

Enge Mauern, enge Thürme — Kerkerluft so dumpf und
schwer!

Drüben liegt die freie Wüste, drüben liegt das weite Meer;
Wo in heißen Glutentwirlen die Sahara steigt und fällt;
Wo der Atlas riesenträftig eines Himmels Säulen hält!

Trauernd sitzt der bleiche Emir, seinen Koran in der Hand!
„Wie? ist dies das Land der Freiheit, dieses der Verheißung
Land?
„Selbst der Räuber in der Wüste ehrt des Gastes heiliges
Recht;
„Doch in Ketten wirft den Fremdling dies entartete Geschlecht!

„O du feurig Kind der Steppen, du gedankenschnelles Roß!
„Nimmer streichl' ich dir die Mähnen, du mein treuer Zelt-
genosß!

„Nimmer sprühen deine Müßtern todesmuthig in dem Kampf,
„Wenn an der Kabhlen Spitze und umwoogt der Pulverbampf.

„Ferne irren die Gedanken in dem unermessnen Raum,
„Und des Atlas Gipfel ragen stolz hinein in meinen Traum!
„Doben unter Dattelpalmen schlug ich auf das Herrscherzelt;
„Frei hernieder sahn die Blicke in die freie, weite Welt.

„Fluch dem Tag, an dem die Woge mich an diese Küsten trug:
„Fluch dem falschen Volk der Franken, welches mich in Fes-
seln schlug!

„Wär' ich freien Tod gestorben in des Meeres heil'ger Flut,
„Freien Tod im Vaterlande, in des Samum Schreckensglut!“

Trauernd sitzt der bleiche Emir, seinen Koran in der Hand;
In den Bart rollt ihm die Thräne um das ferne Vaterland.
Plötzlich weckt aus seinen Träumen ihn ein lauter Jubelschall;
Hörner schmettern von den Thürmen, Trommeln wirbeln auf
dem Wall!

Schlägt der Tambour die Reveille? Nein, schon längst versant
die Nacht.

Das ist eines Volks Reveille, das zur Freiheit jetzt erwacht.
Tröste dich, du Wüstenkönig! And're Throne stürzen ein,
Ueber deine Kerkermeister bricht jetzt das Gericht herein.

Und der Emir hört die Kunde! Himmelan den Blick gewandt,
Ruft er aus mit freud'gem Beben: „das ist Allahs Rächerhand!
„Bei dem Barte des Propheten! Frankenvolk, ich wünsch' dir
Glück!

„Groß ist Allah, groß ist Allah! Hoch die neue Republik!“

7.

Die freie Donau.

Wien, du altes, deutsches Herz,
Hochst mit heft'gem Schlag;
Oestreichs Aar fliegt himmelwärts,
Licht im lichten Tag.
Freiheitpsalmen von den Thürmen
Tönen durch die Mitternacht;
Und die wilden Glocken stürmen,
Bis ein großes Volk erwacht.
Greiser Held der Kabinette,
Flieh' das blutige Gericht!
Sonst zerschmettert dich die Kette,
Die der Aufruhr jetzt zerbricht.

Nachtlos sind die Bajonette,
Wenn des Volkes Willen spricht!
Brause einher mit toildem Entzücken,
Donaufluß, durch das freie Land;
Denn der Knechtschaft Zölle und Brücken
Hat ein siegendes Volk verbrannt!

Wien, du alte Kaiserstadt,
Zürnst jetzt kaiserlich!
Dem Verräther Schach und Matt,
Schach dem Metternich!
In der Freiheit Prater feiert
Jetzt ein blutig Festgelag!
Dunkle Weisheit tiefverschleiert
Wird beschimpft am hellen Tag.
Greise Sphinx der Diplomaten,
Stürze in des Abgrunds Nacht!
Deine Räthsel sind errathen,
Und besiegt ist deine Macht!
Fessellos zu großen Thaten
Ist ein schlafend Volk erwacht!
Donauweibchen, du schönstes von allen,
Spreng die Gruft mit Zauberschlag!

Freiheit, empor aus krystallinen Hallen,
Steig' empor zu dem goldenen Tag!

Wilbe Nacht bei Fackelschein
Und bei Waffentanz!
Zeugen wird der letzte Stein
Von versunk'nem Glanz.
Stolze Villa, prächt'ge Hallen,
Tempel üpp'ger Schwelgerei'n!
Deine Säulen müssen fallen,
Deine Säle stürzen ein!
Durch die prunkenden Gemächer
Wogt des Volkes wilbe Flut,
Wo die lustbethörten Zecher
Einst geschwelgt im Uebermuth;
Jeder Tropfen in dem Becher
Von der Freiheit heil'gem Blut!
Donau, brause durch glückliche Lande,
Die kein Mächt'ger in Fesseln zwängt!
Grüße jubelnd den Pfahl der Schande,
Wo das Bild des Ministers hängt!

8.

Den Berliner Helden.

Umsonst hat lange schon an uns're Pforten
Die Freiheit angeklopft mit Flehendworten.
Jetzt sprengt sie glorreich die verschloss'nen Thor
Und schwingt die blutbefleckte Tricolore.
Erst mag der ernste Trauermarsch erschallen
Um all' die Opfer, die im Kampf gefallen,
In festlichen Chorälen trüb und dumpf,
Ein Grabgesang den theuern Helbensöhnen;
Dann soll der Freiheit blutiger Triumph
Von Mund zu Mund in Jubelhymnen tönen.
Sie, die das Vaterland mit Schmach beladen,
Entfliehn von dem entheiligten Altar!
Es haben die Berliner Barrikaden

Die Schande ausgelöscht auf immerdar.
Der Freiheit werth hat sich dies Volk bewiesen,
Selbst wenn's im heil'gen Zorn getwitternd grollt,
Und seine Thaten bleiben hochgepriesen,
So lang das Rad der Weltgeschichte rollt!

Ja, fluggelähmt mit bleiernem Gefieder
Lag Preußens Adler in den Staub darnieder.
Der Geist des Lichts, der Preußen groß gemacht,
Er war verkauft an das Gezücht der Nacht!
Des freien Geistes heil'ges Priesterthum
Ward von dem heuchelnden Geschlecht verrathen,
Entweiht des Preußenvolkes schönster Ruhm,
Die Wissenschaft und des Gedankens Thaten!
Des Mittelalters prahlende Basallen,
Die Don-Quigote längstentschwund'ner Zeit,
Sie bauten ihre Tempel und Walhallen
Den Schatten der versunk'nen Herrlichkeit!
Sie schmähten selbst des großen Friedrichs Geist,
Den Geist voll fesselloser Lichtgedanken.
So mußte Preußens Genius verwaist,
Beschimpft im Flug ermatten und erkranken,
Verschlossen hinter dumpfen Kerkermauern
Mit der gesenkten Fackel einsam trauern.

Doch jetzt habt ihr die blut'ge Schlacht geschlagen,
Und wild nahm das Verderben seinen Lauf;
Das alte Preußen ward zu Grab getragen,
Und glorreich steht das freie Preußen auf.
Es schwingt, zur geist'gen Herrschaft auserkoren,
Der deutschen Freiheit heil'ge Tricoloren!
Voran im Streit wird es das Banner tragen,
Um die Kosacken aus dem Land zu schlagen,
Wird treu und kräftig in der Zukunft Stürmen
Das Menschenrecht, die Bürgerfreiheit schirmen.
Glorreiche Sonne unsres Vaterlands,
Aus blutigem Gewölk emporgestiegen!
Heil, Freiheit, dir in deinem Siegerkranz;
Dein siegend Banner führt zu neuen Siegen.
Jetzt soll es noch ein schwarzer Flor verschleiern;
Noch sind die Herzen schweigend und gepreßt!
Eh' wir das Fest der Auferstehung feiern,
Ruft uns der Tod zu seinem ernstestn Fest!
Viel' edle Gäste hat er eingeladen,
Die Kämpfer für ein freies Vaterland,
Die Kämpfer der Berliner Barrikaden,
Das schwarzrothgoldne Banner in der Hand!
Kartätschenhagel schmettert hundert nieder;
Die Fahne steht; die Fahne sinket nicht!

Zum blut'gen Freiheitskampf, ihr theuern Brüder;
Das Herz ist ganz, ob auch das Auge bricht!
Die Furien des Bürgerkrieges wüthen;
Mit Blut und Feuer tauft der große Tag!
Der neue Frühling schüttelt tausend Blüthen
In wildem Sturm auf euren Sarkophag!
Die Freundschaft und die Liebe mögen weinen
In stummem Schmerz an euern Leichensteinen.
Ein dankbar Volk in heil'ger Freude reicht
Euch tausend Lorberkränze thränenfeucht.
Herbei, herbei, ihr alten Veteranen,
Ein eisern Kreuz auf eurer Heldenbrust!
Begrüßt der Jugend ruhmgekrönte Fahnen,
Begrüßt des neuen Lebens Werbelust!
Einst zogt ihr unter heiligen Panieren
Mit Vorwärts für das Vaterland zum Streit;
Und soll der neue Marschall Vorwärts führen;
Das ist der siegesfrohe Geist der Zeit!
Die neue Sonne winkt zu gold'nen Tagen,
Beginnt prophetisch ihren Siegeslauf!
Das alte Preußen ward zu Grab getragen;
Und glorreich steht das freie Preußen auf.

9.

Den Russen.

Es wird der deutsche Himmel trüb und trüber,
Von Osten weht ein rauher Sturm herüber.
Aus Osten, aus der Heimath der Barbaren,
Dem unermess'nen Reich des großen Czaren.

Schon ruft er seine Völker auf zum Siege —
Ihr Liven, Finnen, rüstet euch zum Kriege!
Auf aus des Eises unbegrenzten Oeden,
Vom fernen Nordpol naht, ihr Samoieden!

Laßt nur durch ew'ge Nacht die Sterne flimmern,
Das Nordlicht über Eisgefilde schimmern
Laßt Weib und Kind in schneeumstarrten Hütten,
Und schirrt das flücht'ge Rennthier an den Schlitten.

Euch winkt der Czar mit stolzer Herrschermiene,
Ihr Steppenvölker auß der Ukraine!
Aufs Roß! Und ohne Sattel und Schabracken —
Zum Kampf! Zum Kampf! Ihr Hettmanns der Kosacken!

Rückt zahllos an mit dem Nomadenvolke,
In dumpfem Brausen, eine Sturmeswolke,
Auf Deutschlands Flur verheerend euch zu senken,
Im deutschen Strom das Wüstenroß zu tränken.

Ihr wollt, ihr Dschengiskane der Kosacken,
Den Fuß uns setzen auf den Sclabennacken!
Die Geißel Gottes, seine Flammenruthe,
Lehrt ihr das Evangelium der Knute.

Der deutsche Geist — er diene euch zu Zeiten
Als Hofnarr bei den wilden Lustbarkeiten,

Und Kunst und Wissenschaft — ihr wollt sie schleppen
Als Sclabinnen in eure wüsten Steppen!

In Staub wollt ihr das heil'ge Banner treten,
Und in den Kerker werfen die Propheten!
Und Wahrheit wird, was tausend Zeichen sagen:
Der blut'ge Morgen wird von Osten tagen!

Doch hier, dicht vor den Thoren der Barbaren,
Wird unser Volk die deutsche Ehre wahren,
Und schlägt hinaus aus unseren Provinzen
Die beutelustigen Tartarenprinzen.

Mögt in Kasan zürnend ihr gewittern:
Der deutsche Geist wird nicht vor Knechten zittern!
Wir laden euch zu blut'gen Kampfespielen;
Den Sclaven Rußlands deutsche Thermophlen!

10.

Schwarzrothgold.

Phantase eines gefangenen Burschenschafters.

Die Wetterwolken lagern auf dem Meere,
Gleich einem zornesfüllten Racheheere!
Es ringen aus dem dunkeln Schoß
Sich jüngelnd gold'ne Blitze los!
Vorposten gleich, voll heißer Kampfesgluten,
So springen sie hinunter in die Fluten;
Es glüht nur, wie der letzte Friedenstraum,
Das Abendroth am fernen Himmelsaum.

Du schwarze Nacht voll Graus und Tod,
Du finst're Pfortnerinn am Himmelsthore,

Du gold'ner Blitz, du träumerisches Roth,
D schwarzrothgold, du heil'ge Tricolore!
Natur schwingt dich in stürmischem Betwegen;
Dem alten Banner jauchzt das Herz entgegen!
Wach wird die alte Kraft, das alte Leben
Ich fühl's durch meine Adern stürmisch beben!

Die heil'gen Schwüre ew'ger Treue,
Und der Begeist'ring Götterweihe,
Der Thatenbrang, die Lebenslust,
Der ganze Himmel meiner Brust:
Das alles ist auf einmal jung geworden,
Das jauchzt Natur in stürmischen Akkorden,
Das jauchzt Natur in tausendstimm'gem Chöre:
D schwarzrothgold, du heil'ge Tricolore!

Des Friedens Segen ward zum schweren Fluche;
Ja Deutschland ruht im schwarzen Leichentuche:
Die dunkle Trauer ziemt dem Vaterlande;
Schwarz ist die ew'ge Farbe seiner Schande!

Die Jugend harret das Schwert in ihren Händen;
Mögst du, o Himmel, ihr ein Zeichen senden!

Roth flammt der Freiheit Feuer in die Weite;
Roth ist das Opferblut im heiligen Streite.

Auf in die Zukunft; sprengt die morschen Schranken;
Denn euer ist die Zukunft, ihr Gedanken!
Langt kühn und sehnend nach der blauen Ferne;
Denn golden, golden sind der Hoffnung Sterne!

Ob wir in Qual, ob wir in Fesseln ringen:
Die Freiheit naht; sie naht auf Blitzeschwingen;
Zerschmelzt die Eisentetten, sprengt die Thore:
O schwarzerthgold, du heil'ge Tricolore!

11.

Die hohe Braut.

Von den fürstlichen Vasallen
Sei die Fürstenbraut begrüßt,
Die der König der Walhallen
Jetzt in seine Arme schließt!

Volk der Baiern, sei geduldig!
In der Scheide ruh' das Schwert!
Frechen Hochberraths ist schuldig
Wer die hohe Braut nicht ehrt.

Einen Brautschmuck süßer Lieder
Bringt der hohe Dichter dar;
Ja, er legt die Krone nieder
Auf der Liebe Hochaltar.

Deutsche Kronen gottesgnädig
Fallen täglich jetzt im Preis!
Einer Krone bist du ledig;
Schmück' dich mit dem Lorbeerreis!

Schmücke mit der Dichtung Kränzen
Duftig frisch das milde Haupt;
Und mit neuen Liebeölenzen
Sei das Alter schön umlaubt!

Land des Südens, voll Entzücken;
Wo Siciliens Himmel blaut,
Mögest du an das Herz sie brücken,
Lola, deine hohe Braut!

Eine Tänz'rinn ist gekommen,
Eine Tänz'rinn überdreift,

Die das Regiment der Frommen
Siegend aus dem Land vertweist!

O ihr Schüler des Lohola,
Trauert um versunk'ne Nacht!
Süßer ist die Nacht der Lola,
Als der Jesuiten Nacht.

Ehern waren eure Ketten;
Sanft und leicht ihr Rosenband,
Und mit ihren Pirouetten
Tanzt sie euch hinaus zum Land.

Klosternonnen, Ordensritter!
Weicht der Tänz'rinn leichtgeschürzt!
Euer Kelch war ernst und bitter;
Dieser Kelch ist lustgewürzt!

Schönheit, fort mit allen Schleiern!
Du besiegst die Ehlerisei!
Lola bringt das Licht den Baiern;
Lola macht die Baiern frei!

Und sie spielt mit einer Krone ;
Volk der Baiern, juble laut!
Hoch die kühne Amazone,
Hoch die stolze Königsbraut!

Rom, dein Gott ist alt geworden!
Jenes wilde schlanke Weib
Treibt mit deinem stolzen Orden
Kecses Spiel zum Zeitvertreib.

Jene flüchtige Gazelle,
Die im Flug die Glieder wiegt;
Deinen Himmel, deine Hölle,
Deinen Gott hat sie besiegt.

Eine neue Gnabensonne
Hat den Träumenden entzückt!
Eine irdische Madonna
Hat sein fürstlich Herz beglückt.

Steigt, ihr Heil'gen, aus der Nische!
Aus ist eure Zauberkrast,

Heilig nur des Lebens Frische,
Wilbe Blut der Leidenschaft.

In den Schutz der Liebesgötter
Flieht der Fürst voll Trunkenheit;
Ferne rauschen dumpfe Wetter,
Und es grollt der Geist der Zeit.

Noch zur Zeit steigst du vom Thron,
Denn, der Freiheit Morgen graut!
Flieh die kühne Amazone,
Flieh' der Völker hohe Braut!

12.

Den Lichtfreunden.

Das Licht! Das Licht! Wird es die Welt erretten,
Und schmelzt sein gold'ner Strahl die schweren Ketten
Der Sklave, den des Morgens Strahlen wecken,
Verflucht das Licht, und ruft die Nacht herbei!
Die heil'ge Nacht soll seine Schmach verdecken;
Denn nur in seinen Träumen ist er frei.
Das Elend braucht den Schein der Sonne nicht;
Den Herrn der Welt allein gehört das Licht.
Gold in den Brunnensästen
Mag es leuchten ihren Festen,

Scheuchen das Gespenst der Nacht!
Doch Erlösung bringt dem Knechte
Nur der Rachegeist der Mächte,
Nur des Dämons finstre Macht!

Das Licht allein kann nicht die Welt erretten;
Das Feuer nur zerschmelzt die Sklavenketten!
Das Licht läßt sich versperren und verhängen;
Das Feuer lodert durch den Schooß der Nacht,
Im Freiheitjauchzen, in des Sturms Gesängen,
Ein läuternd Element, in heil'ger Nacht!
Thyrannenburgen trifft der Wetterstrahl;
Zum Aschenkrug wird der Goldpokal!
Auf dem Schutte, auf den Trümmern,
Wird in gold'nen Lettern schimmern
Deine Losung, Menschenrecht!
Festlich jauchzt zu deinen Ehren
Auf zertrümmerten Altären
Ein errettetes Geschlecht!

Zahm, wie das Licht, sind eure Proteste;
Wie Feuer wild der Freiheit Manifeste.
Bezeugt's, ihr blut'gen Stürmer der Bastille,
Die ihr zerstört der Knechtschaft morsches Joch!



So spricht des Volkes souverainer Wille;
Das ist sein Weltbewegender Protest!
Die Freiheit segnet nur bei Flammenschein,
Bei Sturmesglockenklang die Völker ein!
Ein Protest zerbrach die Ketten,
Trotzte kühn den Bajonetten,
Jagte feile Söldner fort!
Ja, ein weckerruf wird tönen
Des Jahrhunderts fernsten Söhnen,
Mirabeau, dein Donnerwort!

Steig' auf, Robespierre, so bleich und düster
Der Freiheit opferlust'ger Hohenpriester!
Das blut'ge Haupt, die schmerzentsetzte Miene,
Der ehernen Gedanken starres Grab;
Und deine Priesterinn, die Guillotine,
Die dir die letzte, heil'ge Delung gab:
Nach schwülem Tag ein blutig Abendroth,
Nach ernsten Lebens That ein ernster Tod!
Der nur darf Protest erheben,
Der, wie du, mit seinem Leben,
Seinem Blute unterschreibt!
Fort mit schwanken Federzügen,

Eines Sklaven Freiheitslügen,
Der ein Sklave ist und bleibt!

Schon fällt des Wahnes, fällt des Glaubens Schranke;
Der einz'ge Herr der Welt ist der Gedanke!
Der schmückt umsonst sich mit des Geistes Blüthen,
Der seine Tiefen trüg und feig verschmäh't,
Und keine Lorbern blühen dem Abberiten,
Der geistlos sich mit schalen Phrasen bläht!
Er ist ein Freund des Lichts, und sieht in's Licht
Behutsam mit verhülltem Angesicht.

Fort mit euren Altarkerzen,
Schwaches Licht für schwache Herzen,
Matter Glanz für matten Geist!
Zu dem Feuer laßt uns beten,
Das in flammenden Kometen
Durch der Zeiten Himmel kreist!



PT 2250 .G8 1848
Barrikaden-Lieder

C.1

Stanford University Libraries



3 6105 036 388 770

DATE DUE			

21